

Jahrgang 7
Ausgabe 1

HELP

Eine Ausgabe von Human Environment Life-Protection



Inhalt

Editorial	3
Neuigkeiten	4
„Wake up!“ Frauen türkischer und kurdischer Abstammung lernen bei HELP das Fahrrad fahren	5
Zum Titel Abenteuer Suchtprävention – Die Adventure Camps von Keine Macht den Drogen • Interview mit Florian Becken- bauer, Geschäftsführer des Vereins	6
IcanDo-Feriencamps Sport und Spaß ohne Leistungsdruck	9
Hallo Kinder! Rätsel, Ausmalbild und eine Geschichte von Kerim und Marie	11
Kooperationspartner Der Irmengard-Hof der Björn Schulz STIFTUNG – Unterstützung für Familien mit kranken Kindern	15
HELP-Projekt STEP® -Fortbildung für Lehrkräfte	17
Wir stellen vor Unsere Kooperationspartner: Eine Chance für Kinder • Die Arche • Kinderrestaurant K.bert • Co.libri	19
LERNEN zu lernen® Mit der richtigen Methode zum Lernerfolg	21
Wissenswertes Unterstützen Sie kostenlos unseren Verein	22
Rätsel	23

Impressum

HELP ist eine Ausgabe von HELP e.V. (Human Environment Life-Protection). Der Verein setzt sich schwerpunktmäßig für eine frühe Förderung von Kindern und Jugendlichen ein. Dazu fördert und unterstützt er zum einen andere Vereine und Einrichtungen, zum anderen initiiert HELP eigene Kinder- und Jugendhilfsprojekte.

Leitung:

Otto Wegmann (1. Vors.)

Toni Colantuono (1. stellv. Vors.)

Rüdiger Brodkorb (2. stellv. Vors.)

Entwurf und Text (falls nicht anders vermerkt):

Christian Link und Inke Winter

Text Kerim und Marie: Bettina Bünker

Illustration: Julia Falk

Satz und Redaktion: Inke Winter

V.i.S.d.P: Otto Wegmann

Druckerei: Druckhelden

Die Mitgliederzeitschrift erscheint halbjährlich und steht im Internet als Download bereit.

Für diese Ausgabe verantwortlich ist die Leitung des Vereins HELP

Kontakt:

HELP e.V.

Sutelstr. 73

30659 Hannover

Tel.: 0511 / 262 779 30

Fax: 0511 / 262 779 31

E-Mail: info@help-deutschland.de

www.help-deutschland.de

© HELP e.V. 2012

Der Inhalt dieser Ausgabe darf nicht vervielfältigt und/oder durch Buchdruck, Foto-Offset, Mikrofilm und andere Methoden ohne die schriftliche Zustimmung der Herausgeber veröffentlicht werden. Auch wenn HELP und die Redaktion äußerst sorgfältig arbeiten, kann für eventuelle Setzfehler und Unvollständigkeiten nicht gebürgt und hierfür keine Verantwortung übernommen werden.

Titelfoto: Keine Macht den Drogen



Liebe Leserinnen und Leser,

der Ausbau von Kindertagesstätten kommt nur zögerlich voran. Die Bundesfamilienministerin, Dr. Kristina Schröder, drängt die Kommunen zur Eile, da es an vielen Standorten in Deutschland noch gravierend an Betreuungsmöglichkeiten fehlt.

Doch oft scheitert die Betreuung der Kinder nicht nur allein an den verfügbaren Plätzen: Für viele Eltern ist der finanzielle Aufwand entscheidend, ob sie ihren Nachwuchs in eine Kindertagesstätte schicken – oder eben nicht. Nur wenige Städte und Gemeinden haben es bisher geschafft, die Betreuung bis zur Grundschule kostenlos anzubieten. Jedoch hat das Fernbleiben der Kinder an Einrichtungen frühkindlicher Bildung fatale Folgen, da der weitere Bildungsweg der Kinder davon nachhaltig negativ beeinflusst werden kann.

Kinder, die vor ihrer Einschulung mindestens drei Jahre lang eine Kita besuchen, haben in der Grundschule beim Lesen und beim Textverständnis in der Regel einen Lernvorsprung von gut einem Schuljahr – das sagt der jüngste nationale Bildungsbericht von Bund und Ländern. Lerndefizite wurden häufig bei Kindern festgestellt, die aus bildungsfernen Elternhäuser oder aus Migranten-Familien stammen.

Vom Besuch der Kindertagesstätten können speziell Kinder sozial schwächerer Familien profitieren, darunter auch viele Immigranten. Selbst ein Halbtagsplatz hilft den Kindern, sich in die Kultur und die Sprache einzufinden und den entscheidenden Lernvorsprung zu erzielen. Unter diesem Aspekt sollte der Kitabesuch nicht nur verfügbar, sondern von staatlicher Seite entsprechend finanziert werden. Schließlich verlangen auch öffentliche Schulen keine Gebühren.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement, damit wir Kinder und Jugendliche schon in jungen Jahren fördern können und wünsche viel Spaß beim Lesen.

Ihr

Otto Wegmann, 1. Vorsitzender HELP e.V.

HELP finanziert Trommelkurse für Schlüsselkinder

Landshut. Die Teilnehmer des Kinder- und Jugendzentrums St. Nikola in Landshut können wieder mächtig auf die Pauke hauen: Seit Mai finanziert HELP einen Trommelworkshop für die Einrichtung des Vereins *LIFE Teen Challenge*. Der zweiteilige Kurs lief zunächst bis November dieses Jahres.

Im Jugendzentrum St. Nikola, das im Herzen des gleichnamigen Stadtteils liegt, werden Schlüsselkinder und jugendliche betreut – also diejenigen,

auf die zu Hause niemand wartet oder für die es sich nicht lohnt heimzufahren, da sie noch Nachmittagsunterricht haben.

Unter Anleitung einer Diplom-Sozialpädagogin gibt es ein breites Spektrum an Kreativangeboten. Hinzu kommen feste Angebote wie etwa ein wöchentliches gemeinsames Kochen mit anschließendem Essen, Gesellschaftsspiele oder kognitive Trainings, um das Gehirn auf Trab zu halten.

Eigentlich gehörte auch ein wöchentlicher Trommelkurs dazu. Das Angebot, das bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt ist, musste jedoch leider eingestellt werden. Der Lehrer, der den Kurs bisher unentgeltlich geleitet hatte, konnte dies aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr fortführen. Einen bezahlten Trommellehrer konnte sich das Jugendzentrum nicht leisten. Hier hat HELP aktive Unterstützung geleistet – mit der Finanzierung eines Trommellehrers.

HELP verlängert vorzeitig Verträge

Damit die Kooperations- und Projektpartner von HELP größtmögliche Planungssicherheit haben, hat der Verein viele Verträge mit Schulen und anderen Einrichtungen auch dieses Jahr wieder frühzeitig verlängert. Sowohl bei den von HELP initiierten Angeboten als auch bei der Unterstützung für Vereine, Einrichtungen und Initiativen wird großer Wert auf Zuverlässigkeit gelegt. HELP kümmert sich zudem darum, dass die unterstützten Projekte auch eine nachhaltige Wirkung entfalten können.

Wake up! in Garbsen startet neue Gesprächsreihe über Religion und Integration



Garbsen. Seit März organisiert das HELP-Projekt *Wake up!* eine neue Veranstaltungsreihe in Garbsen bei Hannover. Jeden dritten Dienstag im Monat tauschen sich die Teilnehmer über Religion, Integration und andere Themen aus. Unter dem Titel *Wake up! Im Gespräch ...* werden dabei auch alltägliche Probleme und Fragestellungen thematisiert.

„Wir sind keine Religionswissenschaftler, Priester oder Imame, sondern ganz normale Menschen. Deswegen wollen wir über praktische Fragen des Alltags reden und nicht über Theorie“, sagt Projektleiterin Andrea Griesel.

Bei den ersten Treffen setzten sich die Teilnehmer beispielsweise mit der Fragestellung auseinander, wie gläubige Frauen ihr Leben mit den Vorschriften des Korans vereinen. Dazu berichteten türkischstämmige Frauen aus dem Stadtteil und kamen mit vielen Interessierten ins Gespräch.

Im Rahmen von *Wake up!* engagiert sich HELP im Garbsener Stadtteil *Auf der Horst* unter anderem mit einer täglichen kostenlosen Schulbrotausgabe, einem Mentoren-Projekt, Fahrradkursen für Migrantinnen, Gesprächsrunden und weiteren Initiativen zur Integration von ausländischen Familien.

Frauen türkischer und kurdischer Herkunft lernen bei HELP das Fahrrad fahren

Garbsen. Am 01. November 2012 war es so weit: Stolz präsentierten 14 Frauen türkischer und kurdischer Abstammung ihre Urkunde über den erfolgreich absolvierten Fahrradkurs, der bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr von der Initiative *Wake up!* der Stiftung HELP e.V. mit Unterstützung von Günther Hirche, Polizeiinspektion Garbsen, und Werner Meyer vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e.V. durchgeführt wurde. Unterstützt wurde der Kurs zudem durch das Physio-Therapie-Zentrum Korallus in Garbsen, das zum Kursbeginn mit den Frauen spezielle Gleichgewichtsübungen durchführte sowie durch die Firma Fahrrad Meinhold aus Garbsen, die den Teilnehmerinnen drei Fahrräder zum Üben zur Verfügung stellte.

Kursleiterin Filiz Aktar hat den zweiwöchigen Kurs souverän geleitet und die Frauen immer wieder motiviert, auf das Fahrrad zu steigen, wenn eine Bauchlandung abrupt dem Fahrvergnügen ein Ende bereitete. Für die neuen Fahrradfahrerinnen ergeben sich in ihrem Alltag nun viele neue Möglichkeiten. „Ich bin jetzt mobil unabhängiger und kann endlich mit meinen Kindern einen Fahrradausflug unternehmen“, verkündete eine Teilnehmerin stolz. Neben der mobilen Unabhängigkeit wurde oft auch Fitness als Grund für die Teilnahme angegeben.

Für die Kinder der Teilnehmerinnen wurde die Zeit, in der Mama das Fahrradfahren lernte, nicht langweilig. Diplom-Oecotrophologin Pauline Dur-



Die Teilnehmerinnen und Helfer des Fahrradkurses im Frühjahr 2012 (vorne v.l.): Dagmar Ghane, Aynur Baysal, Ayse Asil, Findik Esen, Fatma Göksan, Ayse Anar, Fatma Tufan, Filiz Aktar; (hinten v.l.): Günther Hirche, Werner Meyer, Filiz Tutak, Mümine Ince.

bec und Diplom-Sozialpädagogin Manuela Weißferdt von der Stiftung HELP führten einen Kochkurs für Kinder ab fünf Jahren durch, der großen Anklang fand. Zur Feier der Urkundenverleihung gab es dann auch ein reichhaltiges türkisches Buffet, das von den Teilnehmerinnen und Kindern gemeinsam zubereitet wurde. Am darauffolgenden Samstag ging der Fahrradkurs sportlich zu Ende mit einem gemeinsamen Ausflug zum Blauen See.

Schon sechs Kurse absolviert

Vor allem die Organisation sei am Anfang eine große Herausforderung gewesen. Auch die Zahl der Helfer war noch sehr gering. Das hat sich mittlerweile geändert. „Wir haben viel gelernt und uns Stück für Stück erweitert. Angefangen haben wir mit nur fünf Rädern – jetzt haben wir sogar einen Fahrradsimulator“, erzählt die Kursleiterin.

Der nächste Fahrradkurs ist bereits wieder in Vorbereitung. Interessierte Frauen können sich bei der Projektleiterin Andrea Griesel per E-Mail an griesel@help-deutschland.de wenden. Der nächste Kurs findet in den Osterferien 2013 statt.

Ayşe Anar: „Das, was ich in meiner Kindheit nicht erfahren konnte, erlebe ich jetzt mit 40. Fahrradfahren war schon immer mein Wunsch. Es macht viel Spaß, ein Fahrrad zu fahren. Ich bin sehr glücklich, dass dieser Traum in Erfüllung gegangen ist.“

Findik Esen: „Ich wollte immer Radfahren lernen, weil ich gerne Sport mache. Außerdem ist Radfahren ein Stück Freiheit, deswegen möchte ich mich herzlich bedanken.“

Abenteuer Suchtprävention – Die Adventure Camps von *Keine Macht den Drogen*



Bogenschießen stand als eine von vielen Aktivitäten auf dem Programm der diesjährigen Adventure Camps von Keine Macht den Drogen.

Cool sein und erwachsen wirken oder einfach nur, weil es die Freunde machen – aus Gruppenzwang. Mit Beginn der Pubertät ist es vor allem die Gruppe der Gleichaltrigen und wenig Älteren, die so genannte Peergroup, die wesentlich zur Herausbildung jugendlicher Identität beiträgt und das Kennenlernen von Lebensstilen wie auch den Konsum von Rauschmitteln beeinflusst. Diese besondere Rolle der Peergroup nutzt der Verein *Keine Macht den Drogen* (KMDD) in seinen Adventure Camps.

Aus rund 300 jugendlichen Teilnehmern wählt KMDD jährlich gezielt bis zu 25 besonders engagierte Jugendliche aus und lädt diese zu einem weiterführenden Leadership Programm ein.

Gezielt werden diese Jugendlichen dann selbst als Peerleader beziehungsweise Juniorbetreuer bei den Adventure Camps eingesetzt. Denn Jugendliche tauschen ihre Erfahrungen und Meinungen gerade zu „heiklen“ Themen lieber mit anderen Gleichaltrigen aus. Und dieser Handlungsansatz der Peer-Education zeigt Wirkung: Die meisten Jugendlichen geben an, dass die Teilnahme an den Adventure Camps bei ihnen zu einer kritischeren Einstellung zu Alkohol, Tabak und illegalen Drogen geführt hat!

Lust auf Mutproben und den ganz großen Kick. Oder genau das Gegenteil: Gelangweilt herumhängen, mit sich und der Welt unzufrieden. Stimmungslagen wie diese motivieren so manchen Jugendlichen zum Griff nach

Alkohol und illegalen Drogen. Was nur einmal aus einer Laune heraus probiert wird, kann schnell dazu führen, dass ein missbräuchliches Konsummuster über den ganzen weiteren Lebensweg aufrechterhalten wird.

Mit den Adventure Camps bietet KMDD Jugendlichen abseits von Schule und Alltagstrott ein altersgemäßes Alternativangebot: Grenzerfahrungen, zum Beispiel beim Klettern, und das Gewinnen neuer Freundschaften draußen in der Natur stärken Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Durch das Erproben und Erleben der eigenen Leistungsfähigkeit lassen sich die Jugendlichen begeistern.

Auch das Erlernen von sozialen Fähigkeiten und die Bereitschaft, anderen zu helfen werden gefördert. So erfahren Jugendliche, dass der Erfolg einer Aktivität von einer guten Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen abhängt.

Eingebunden in diese erlebnispädagogischen Elemente werden die Jugendlichen für die Themen Sucht, Drogen und Gewalt sensibilisiert. Durch interaktive Übungen, Kurzvorträge und Diskussionen wird ihr Interesse geweckt. Gemeinsam mit Gleichaltrigen werden Sachverhalte kritisch hinterfragt und Problemlösungsstrategien entwickelt. Die Kombination von Freizeitevents und fachlichen Schulungen hat sich bei den Jugendlichen bestens bewährt.



Das Schulungsprogramm beinhaltet drei Themenbereiche:

- Sucht-/Gewaltvorbeugung: Hintergründe und Argumentationen zum Themenbereich Sucht- und Gewaltvorbeugung werden vermittelt.
- Kommunikation/Umgang mit Konflikten und Krisen: Die Jugendlichen lernen, Gruppendiskussionen zu führen und zu moderieren sowie mit Konflikten und Krisen umzugehen.
- Persönliche Entwicklung: Die Jugendlichen lernen, sich selbst und andere besser zu verstehen und werden in ihren sozialen Fertigkeiten gestärkt.

Wie kann man Sucht vorbeugen?

Interview mit Florian Beckenbauer, dem Geschäftsführer des Vereins Keine Macht den Drogen

Herr Beckenbauer, auch in diesem Sommer hat Keine Macht den Drogen wieder Adventure Camps für 300 Kinder angeboten. Worum geht es dabei?

Die Motivation für die Teilnehmer ist es, einfach Spaß zu haben. Für viele ist es der erste Urlaub ohne Eltern. Sie wollen einmal alleine wegfahren, Abenteuer erleben und Zelt- und Lagerfeueratmosphäre genießen. Es ist kein Therapiecamp – es geht um Spaß und Prävention. Und dabei wollen wir den Jugendlichen ein kritisches

Bewusstsein zum Thema Drogen vermitteln und sie dafür sensibilisieren.

Wie wichtig ist die Hilfe des Vereins HELP dabei?

Wir haben im Jahr 2006 ganz klein mit dem ersten Adventure Camp mit 70 Kindern in Hohenbüchen angefangen. Seit 2007 haben wir mit Unterstützern gearbeitet, um das Projekt größer aufzustellen. Der Verein HELP war von Anfang an mit dabei und finanziert ein ganzes Camp. Das ist für uns sehr entscheidend, denn wir brau-

chen nicht nur einmalige finanzielle Unterstützung, sondern auch langfristige und verlässliche Partner.

In diesem Jahr bietet KMDD auch erstmals eine Multiplikatoren-schulung. Was steckt dahinter?

Wir haben mit der Zeit immer mehr Nachfragen von Lehrern bekommen. Diese hatten sich beklagt, dass es zu wenige oder qualitativ nur unzureichende Angebote zur Suchtprävention gab. Also fragten sie uns: Könnt ihr uns mit eurer Erfahrung nicht helfen? Die Resonanz auf die erste Schulung war enorm, binnen einer Woche war sie ausgebucht.

Wie ist die Schulung aufgebaut?

Uns geht es erst einmal darum, den Lehrern einen Überblick zu geben, was Sucht ist. Wir wollen vor allem den Unterschied zwischen Sucht und Genuss deutlich machen. Außerdem geben wir ihnen Antworten auf rechtliche Fragen wie etwa: Was mache ich, wenn ich Schüler beim Kiffen erwische? Welche Rechenschaft bin ich Schulleitung und Polizei schuldig? Der Schwerpunkt liegt darin, Lehrern, Sozialpädagogen etc. Methoden an die Hand zu geben, wie sie Suchtprävention spannend und interaktiv umsetzen können.

Wer kann alles mitmachen?

Zuerst hatten wir als Zielgruppe nur die Lehrer im Visier. Glücklicherweise haben sich auch noch einmal genauso viele Sozialarbeiter und einige Lehramtsstudenten angemeldet. So



Florian Beckenbauer, Geschäftsführer des Vereins Keine Macht den Drogen

hatten wir eine sehr gute Mischung. Auch für Quereinsteiger sind wir offen, die können noch einmal ganz andere Impulse geben.

Wie ist die erste Schulung gelaufen?

Der erste Eindruck war sehr gut und hat meine Erwartungen übertroffen. Auch die Teilnehmer waren alle sehr begeistert. Es gab nicht nur eine theoretische Unterfütterung, sondern ein richtiges Erfahren und Miterleben. Unsere Idee war ja, dass wir die Schulung an demselben Standort wie unsere Adventure Camps machen. Dort haben wir schon die ganze Logistik und die Teilnehmer kriegen gleich vor Ort ein Gefühl dafür, wie unser suchtpreventiver Ansatz aussieht. So können die Multiplikatoren erst einmal wie Campsteilnehmer agieren und danach über die Inhalte reflektieren und sie besprechen. Ich denke, die Teilnehmer haben eine

Menge für ihre pädagogische Arbeit gewonnen.

Wie geht es nun weiter?

Die nächsten beiden Multiplikatoren-schulungen finden im Mai 2013 in Neuburg a.d. Donau statt, vom 13. bis 14.05. und vom 15. bis 16.05.. Es freut uns ungemein, dass so viele an unserer Arbeit interessiert sind. Wir brauchen immer Mittler, um unsere Arbeit weiter zu tragen. Und wer könnte das besser machen als Lehrer und Sozialpädagogen, die jeden Tag in die Arbeit mit Kindern involviert sind.

Wann finden die nächsten Camps statt?

Die Termine sind 17. bis 19.05.2013 und 20. bis 22.05.2013 in Neuburg an der Donau sowie 24. bis 26.05.2013 in Verden an der Aller. Bewerbungen können online ab Ende Januar unter www.kmdd.de abgegeben werden.

Sport und Spaß ohne Leistungsdruck



Die Teilnehmer und Betreuer des IcanDo-Camps in Hannover.

Hannover. *IcanDo... gemeinsam sind wir stark!* – unter diesem Motto veranstaltete der Verein *IcanDo* e.V. aus Hannover in diesem Jahr vier Ferien-camps. Unterstützung erhielt er dabei von *HELP* e.V., der Region Hannover und der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung.

Viermal jeweils fünf Tage lang boten IcanDo-Gründer Olaf Zajonc und sein Team ein umfangreiches Sportangebot: Fußball, Kampfsport, Rugby, Klettern, Akrobatik, Hip-Hop-Dance und Bogenschießen standen unter anderem auf dem Programm. Leistungsdruck oder Wettbewerbe gab es

dabei nicht. Bei den insgesamt 450 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 14 Jahren kam das gut an.

Durch die umfangreiche Unterstützung der Förderer konnte die Teilnahmegebühr für die jeweils fünf Tage auf 50 Euro begrenzt werden. Darin enthalten war auch die Verpflegung. Rund 50 % der TeilnehmerInnen nahmen aufgrund des finanziellen Hintergrunds ihrer Familien kostenlos an den Camps teil oder erhielten Ermäßigung.



Die erste Ferienfreizeit mit rund 60 Teilnehmern hatte in der letzten Märzwoche auf dem Gelände der Tellkampfschule in der Südstadt stattgefunden. Für den elfjährigen Pascal aus Hannover-Linden und den achtjährigen Özer aus dem Hannover-Sahlkamp war es das erste Ferien-camp überhaupt. „Ich habe es mir aber genauso vorgestellt“, sagte Özer. Das

ganztägige Sportangebot war genau nach seinem Geschmack. Besonders gefielen ihm Basketball und das freie Spielen auf dem Gelände. Nach mehreren Stunden Sport täglich ging aber auch einem Energiebündel wie ihm die Puste aus. „Irgendwann werden dann die Beine schwer“, meinte der Junge, der gerne Tornadoforscher werden möchte.



Am Ostercamp nahm er zusammen mit seiner Schwester Söngül teil. Die Zehnjährige spielt Fußball beim SV Borussia Hannover, im Feriencamp testete sie aber auch andere Sportarten: Basketball, Bogenschießen und Parcours. „Ich finde das Camp einfach toll“, meinte sie begeistert. Genau wie ihr Bruder fand Söngül hier Freunde und will auch weiterhin an den IcanDo-Camps teilnehmen.

Christopher aus Hannover-Nordstadt war schon zum dritten Mal dabei. Weil er bei seinem ersten Campaufenthalt



den Fairplay-Preis gewonnen hatte, durfte er kostenlos mitmachen. Der Preis wird einmal pro Ferienfreizeit vergeben. Der 14-Jährige nahm das gerne an. „Man lernt hier andere Leute kennen, hat Spaß und trifft auch Bekannte wieder“, fasste er kurz zusammen.

Organisator Olaf Zajonc war mit dem Campverlauf genauso zufrieden wie die Teilnehmer. Sein Erfolgsrezept: „Wir bieten Bewegungsmöglichkeiten, die die Kinder ansonsten in dieser Form in den Schulferien nicht hätten.“ Dabei gehe es nicht nur um den Sport, sondern vor allem um das gemeinsame Erlebnis in der Gruppe. „Hier treffen Kinder aufeinander, die normalerweise nicht in Kontakt kommen würden. Es bilden sich Freundschaften über Stadtteilgrenzen hinweg“, sagt der Sozialpädagoge und Sportwissenschaftler.

Das Angebot vom IcanDo e.V. findet auch die Stadt Hannover bemerkenswert. Oberbürgermeister Stephan

Weil hatte dem Verein im Dezember 2011 den städtischen Integrationspreis Sport verliehen.

Für 2013 sind wieder Feriencamps in den Schulferien geplant. Informationen und Termine werden zum Jahresbeginn auf der Internetseite des IcanDo e.V. (www.icando-verein.de) bekannt gegeben.



Hallo Kinder!

In unserer Geschichte von Kerim und Marie lest ihr diesmal, warum beide auf einem Auge eine schwarze Augenklappe tragen. Was das wohl zu bedeuten hat?

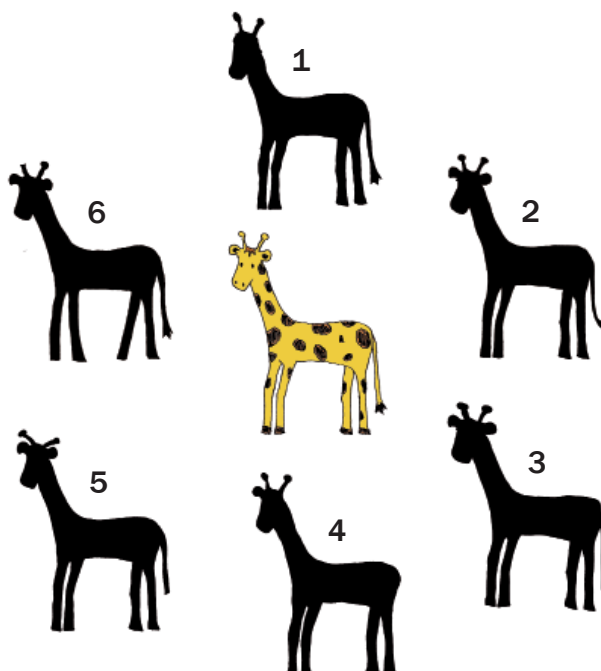
Die kleine Giraffe dagegen hat ganz andere Probleme. Sie hat ihren Schatten verloren. Vielleicht könnt ihr ja herausfinden, welcher Schatten zur kleinen Giraffe gehört.

Tierisch ist diesmal auch unser Fotorätsel. Dort gilt es zu erraten, welche Tiere auf den Fotos zu sehen sind.

Viel Spaß beim Rätseln, Malen und Lesen wünscht euch eure

HELP-Redaktion

Welcher Schatten gehört zur kleinen Giraffe?

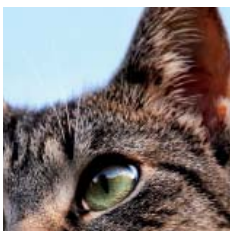


Was ist das?

a



b



c



d



e



Lösungen:

Schattenrätsel: Nummer 3
Was ist das?: a) Maus; b) Katze; c) Schaf; d) Hahn; e) Pferd
Bildnachweis: a) Peter Freitag@pixello.de; b) Radka_Schöne@pixello.de; c) d) e) Angelika Koch-Schmidt@pixello.de





Kerim und Marie

Teil 2: Die doppelte Beule

Gleich ist große Pause! Noch fünf Minuten müssen Kerim und Marie stillsitzen. Irgendwie fällt ihnen das heute ganz schön schwer. Draußen scheint die Sonne, außerdem durfte eine Klasse scheinbar schon etwas früher raus, die toben nun draußen auf dem Schulhof. Kerim und Marie schauen neidisch zu und scharren unruhig mit den Füßen. Sie sitzen direkt am Fenster, nebeneinander an einem Tisch. „Marie, Kerim!“, hören sie da Frau Brinkmann streng sagen, „nun hört wenigstens zum Schluss noch zu, welche Hausaufgaben es gibt!“. Schnell kritzeln Kerim und Marie in ihr Aufgabenheft, was ihre Sachkunde-Lehrerin bereits an die Tafel geschrieben hat. Dann schellt es, endlich! Zusammen mit ihren Klassenkameraden stürmen Marie und Kerim durch die Gänge und Flure und dann durch die breite Eingangstür – die steht schon auf, wie praktisch! – auf den Schulhof. „Lass uns was spielen!“, ruft Marie. Kerim, Ronja, Malte und Pia sind ihr gefolgt. „Wie wär’s mit Fangen?“, schlägt Kerim vor. Ronja und Malte winken ab. „Nee, keine Lust, wir gehen lieber an die Kletterwand“, meinen sie und ziehen gemeinsam in Richtung der Klettergerüste auf dem Sandplatz. „Ok!“, strahlt hingegen Pia. „Also gut, dann fangt mich!“, ruft Kerim und rast los. Erst saust er quer über den Schulhof, dann schlägt er einen Haken vor den Sitzbänken, sodass Marie und Pia, die ihm dicht auf den Fersen sind, gerade noch abbremsen können, um nicht davor zu rennen. Kerim jauchzt vor Freude, er ist schnell und trickst die Mädchen immer wieder aus. Dann rennt er unter das große Vordach im Eingangsbereich, das durch einige breite

runde Säulen aus Beton gestützt wird. Bunt angemalt sind die Säulen, unten sieht es aus, als würde Gras wachsen. Um eine dieser Säulen läuft er nun, gefolgt von Marie. Pia ist das Spiel mittlerweile zu wild geworden, sie ist stehengeblieben und guckt Kerim und Marie staunend zu, wie sie sich verfolgen. Immer wieder rum geht es um die Säule, da hat Marie eine Idee: Sie wechselt einfach die Richtung, so bekommt sie Kerim zu fassen! Marie dreht sich um, macht einen Schritt und – knallt frontal mit Kerim zusammen, der ihr in vollem Tempo entgegenkommt. Beide taumeln ein wenig zurück und halten sich den Kopf. Oh je, das tat weh! Zum Glück hat Pia alles mit angesehen und rennt erschrocken zu Frau Brinkmann, die heute Aufsicht hat. Schnell werden Kerim und Marie, die bereits ein paar Tränen vergießen, in den Sanitätsraum der Schule gebracht. Frau Brinkmann und die Schulsekretärin kühlen ihnen die Stelle, an der sie zusammengestoßen sind. Sowohl an Kerims rechtem, als auch an Maries linkem Auge kündigt sich eine satte Schwellung an. „Das ist in ein paar Tagen wieder weg, versprochen!“, tröstet Frau Brinkmann die beiden Freunde.

Am nächsten Tag in der Schule bedeckt Kerims rechtes und Maries linkes Auge eine schwarze Augenklappe. Damit kommen sie sich ganz schön komisch vor! Ganz still sind sie heute und gar nicht zu wilden Spielen aufgelegt. Als es zur großen Pause schellt, meint Kerim: „Marie, weißt du, was wir heute prima spielen könnten? Pirat!“ und zwinkert leicht mit seinem gesunden Auge. Da muss Marie grinsen.

Fortsetzung folgt!

Unterstützung für Familien mit kranken Kindern



Wunderschön gelegen: Der Irmengard-Hof am Chiemsee



Für diese Säule hat HELP die Patenschaft übernommen.

Mitterndorf. Familien mit einem kranken Kind brauchen über die medizinische Therapie hinaus besondere Begleitung und Unterstützung. Vom staatlichen Gesundheitssystem kann diese Leistung jedoch oftmals nicht in dem Maße erbracht werden, wie sie erforderlich wäre.

Am bayerischen Chiemsee entsteht daher ein Haus zur psychosozialen Nachsorge für Familien mit einem krebs- oder chronisch kranken Kind. Dazu hat die *Björn Schulz STIFTUNG*, die sich seit fünf Jahren in Bayern für diese Familien umfassend engagiert, einen wunderschönen Dreiseithof vom Benediktinerinnenkloster Frauenwörth in Erbpacht übernommen.

Der Irmengard-Hof im Ortsteil Mitterndorf wird nach umfangreicher Sanierung und aufwändigem behindertengerechten Umbau den Familien zur Verfügung stehen. Für das Vorhaben,

das in zwei Bauabschnitten verwirklicht werden soll, sind insgesamt 4,5 Millionen Euro veranschlagt worden. „Das Klostergut Mitterndorf steht seit vielen Jahren leer. Die neue Nutzung ist ganz im sozialen Sinne der Benediktinerinnenabtei“, so Äbtissin Johanna.

Eine zentrale und wichtige Funktion nimmt der Gewölberraum mit seinen charakteristischen Säulen ein. In diesem großen und schönen Raum wird ein gemütlicher Gemeinschaftsraum entstehen, in dem sich die Gäste des Irmengard-Hofes – also Familien mit schwerstkranken Kindern, Geschwister und Kinder auf dem Weg der Heilung – treffen können. Hier kann gemeinsam gegessen, gespielt, gelacht, geredet oder getrauert werden. Im Jahr 2010 hat sich unerwartet herausgestellt, dass die Säulen keine tragenden Fundamente haben. Das bedeutete für die Sanierung erhebliche Mehrkosten.

HELP unterstützt den Umbau des Irmengard-Hofes mit einer Säulenpatenschaft. Damit leistet der Verein einen notwendigen Beitrag zur Realisierung der Einrichtung.

Außerdem finanziert HELP den Therapie-Esel „Gänseblümchen“. Das speziell ausgebildete Tier hilft seit Juli dieses Jahres das Wohlbefinden der Kinder und ihrer Familien zu verbessern.

Die Einrichtung ist für krebs- und chronisch sowie für schwerst- und unheilbar kranke Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Angehörige und Freunde, für trauernde Angehörige sowie für alle Menschen, die am Betreuungs-, Begleitungs- und Behandlungsprozess beteiligt sind, konzipiert.

BJÖRN SCHULZ
STIFTUNG



Das Windrad, Wahrzeichen von Mitterndorf, bleibt erhalten und soll künftig für die Stromgewinnung genutzt werden.



Langeweile ausgeschlossen: In diesem Raum können Kinder allein oder mit anderen spielen.

27 überwiegend rollstuhlgerechte Zimmer entstehen im Irmengard-Hof. Alle Zimmer werden über einen Aufzug zu erreichen sein. Sie sind mit zwei bis vier Betten für Gäste, das heißt Gruppen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Familien, Pflegekräfte, Therapeuten, Betreuer und Seminarteilnehmer ausgestattet. Auf jeder Etage wird es in jedem Gebäudeteil eine kleinere Küche und neben dem Gemeinschaftsraum eine größere Küche geben.

Im Irmengard-Hof am Chiemsee wird es das ganze Jahr über Angebote geben. Das war bei einer vergleichbaren Einrichtung an der Nordsee bisher nicht möglich.

Text: BSS/HELP

Am 15. September 2012 wurde mit den Freunden und Förderern des Irmengard-Hofes – also die Helfer der 1. Stunde – ein gemeinsames Fest gefeiert.



Marjon Bos von der Björn Schulz STIFTUNG zeigt den großen Ess- und Aufenthaltsraum mit Gemeinschaftsküche.



STEP® -Fortbildung für Mitarbeiter an Ganztagschulen

Wertschätzend und professionell – mit mehr Gelassenheit – den Schulalltag gestalten



Hannover. Vom 26. bis 29. März hat in der Grundschule Fuhsestraße in Hannover eine STEP®-Fortbildung für Lehrerinnen stattgefunden. Unter dem Motto *Wertschätzend und professionell – mit mehr Gelassenheit – den Schulalltag gestalten* wurden zehn Teilnehmerinnen im STEP®-Konzept geschult. Unterrichtet wurden die Mitarbeiter im Ganztagsbereich der HELP-Kooperationsschulen von Andrea Griesel. Die Diplom-Pädagogin ist zertifizierte STEP®-Kursleiterin.

Bei der STEP®-Fortbildung handelt es sich um eine professionelle, praxisorientierte Lehrerfortbildung zur Gestaltung einer demokratisch-partizipativen Atmosphäre in der Klasse.

Die Stimmung in der Klasse soll von Respekt, Kooperation und einem reduzierten Stresslevel im Schulalltag geprägt sein. Ziel ist es, das eigene Potenzial der Lehrkräfte, aber auch das der Schüler, zu entfalten und damit auch die Gesundheit der Lehrkräfte zu fördern.

Die Fortbildung ist für Lehrer aller Schulformen genauso wie für Mitarbeiter an Schulen, Referendare, Lehramtsanwärter, Schulsozialarbeiter und Studenten geeignet. Die Lehrinhalte werden in acht Modulen zu je vier Unterrichtsstunden vermittelt. Nach dem Kurs gibt es noch einen kollegialen Erfahrungsaustausch zur Qualitätssicherung in Form von regelmäßig

stattfindenden Nachtreffen. Diese finden nach ein bis zwei Monaten und dann wieder nach drei Monaten mit unterschiedlicher Dauer statt. „Die Nachtreffen sind dazu da, um konkrete Fälle zu besprechen. Die Kollegen sollen darin Anregungen für weitere Handlungsmöglichkeiten bekommen“, sagt Griesel.

Die Methoden- und Haltungsänderung führt dazu, dass die Lehrer mit mehr Gelassenheit in den Unterricht gehen, was stressreduzierend wirkt. Anhand der erlernten Strategien und damit einhergehend einem Portfolio an Handlungsmöglichkeiten, lassen sich Problemstellungen im Alltag leichter bewältigen.



Zum Hintergrund:

Das pädagogische Konzept von STEP® für Lehrkräfte basiert auf den Forschungsergebnissen der Individualpsychologen Alfred Adler und Rudolf Dreikurs sowie auf den Prinzipien der Humanistischen Psychologie nach Carl Rogers und Thomas Gordon.



Es wurde von den amerikanischen Autoren Don Dinkmeyer sr., Gary McKay und Don Dinkmeyer jr. über viele Jahre entwickelt, in der Praxis getestet und weiterentwickelt.

Die Herausgeberinnen des STEP®-Programms (Fortbildung für Lehrkräfte, Weiterbildung für Erzieher/innen, Elternkurse und der entsprechenden Bücher) – Trudi Kühn und Roxana Petcov – haben STEP® für den deutschsprachigen Kulturraum adaptiert und aktualisiert.

Zahlreiche Beispiele von Lehrern aus Deutschland, Belgien, der Schweiz und Österreich, sowie die Auswertung von fünf Pilotprojekten mit Lehrkräften und Referendaren in Hamburg, Celle und Belgien sind wichtiger Bestandteil dieser systematisch aufgebauten, praxisnahen Lehrerfortbildung.

Die genannten Ziele werden konkret erreicht durch:

- Stärkung der Handlungs- und Erziehungskompetenz und damit auch des Selbstwirksamkeitsgefühls der Lehrkräfte (Haltungs- und Verhaltensänderung) sowohl im Umgang mit dem einzelnen Schüler als auch in der Leitung der Klasse als Gruppe

- Beteiligung der Schüler am eigenen Bildungs- und Erziehungsprozess (u.a. durch individuelle Lern- bzw. Moderationsverträge zur Entwicklung eines positiven Lernzyklus und das Einüben sozialer Kompetenzen)

- wirksame Zusammenarbeit mit dem Kollegium und der Leitung der Schule

- effektive Elternarbeit im Rahmen einer gelungenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (Transparenz und Integration)

Für die Schule in der Fuhsestraße ist geplant, einen STEP®-Elternkurs durchzuführen, damit die Eltern in die Thematik involviert werden und sich zukünftig mit den Lehrern bei Problemstellungen besser austauschen können. Ziel ist es, mit der Kooperation zwischen Lehrern und Eltern durch eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft besser auf die schulischen Schwierigkeiten des Schülers einwirken zu können. Das wird erleichtert, wenn Eltern und Lehrer eine gemeinsame Sprache sprechen und auf das gleiche Know-how zurückgreifen können.

Mehr Informationen zum STEP®-Programm gibt es auf der Internetseite www.stiftung-help.de unter der Rubrik Angebotsübersicht.

Eine Chance für Kinder



Hannover. Die Stiftung *Eine Chance für Kinder* kümmert sich vorwiegend um junge (werdende) Mütter und deren Kinder, die sich in sozial schwierigen Lebenssituationen befinden. Ausgebildete Familienhebammen werden eingesetzt, um eine drohende Kindervernachlässigung und -verwahrlosung zu verhindern.

Die zunehmende Zahl an Schwangerschaften bei sehr jungen Mädchen, macht deutlich, dass diese Altersgruppe Schwierigkeiten mit dem eigenen Körper und ihren Gefühlen haben, besonders in sexueller Hinsicht. Hier besteht großer Aufklärungsbedarf. Deshalb engagiert sich *Eine Chance für Kinder* auch präventiv, damit es gar nicht erst zu ungewollten Schwangerschaften kommt. Die Stiftung führt an Förder- und Hauptschulen Unterrichtsstunden zum Thema *Erlernen von Sozialkompetenz, auch im Umgang mit dem eigenen Körper* durch, wozu das Thema Schwangerschaftsverhütung gehört.

HELP finanziert seit Oktober 2008 die Aufklärungsarbeit der Stiftung *Eine Chance für Kinder* an Haupt- und Förderschulen.

www.eine-chance-fuer-kinder.de

Die Arche



Berlin/München. Das christliche Kinder- und Jugendhilfswerk *Die Arche* kämpft gegen Kinderarmut in Deutschland.

Armut ist nicht mehr nur das Problem einer kleinen Randgruppe. Immer mehr Menschen, besonders auch Kinder, sind davon betroffen. Fast drei Millionen Kinder leben mittlerweile an der Schwelle zur Armut. Dabei wird die Entwicklung der sozialen und materiellen Armut zu einem Massenphänomen besonders spürbar in Großstädten wie Berlin.

Prävention statt Resignation heißt das Motto der Einrichtung, die in Berlin täglich mehr als 600 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 20 Jahren betreut. Wie auch in *Die Arche* München zählen zu den Freizeitaktivitäten Sportangebote wie Tischtennis oder Tanzen. Die Kinder und Jugendlichen können sich auch bei den Hausaufgaben helfen lassen.

HELP finanziert für *Die Arche* Berlin eine Stelle in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und kommt für *Die Arche* in München für die Praktikantenwohnungen auf.

www.kinderprojekt-arche.de

Kinderrestaurant K.bert



Hildesheim. Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwachen Familien ein Frühstück vor Schulbeginn und eine warme Mahlzeit zum Mittagessen zu ermöglichen, ist nicht nur eine gute Sache, sondern wird leider immer notwendiger. Genauso notwendig ist es jedoch nach Meinung von Annelore Ressel, der Gründerin der Hildesheimer Tafel, dass Kinder und Jugendliche von unterschiedlichem Status und unterschiedlicher Herkunft miteinander in Kontakt treten.

In den modern eingerichteten und mit freundlichen Farben ausgestatteten Räumlichkeiten des Restaurants *K.Bert* können Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren gemeinsam essen, an Aktionen und Unternehmungen teilnehmen und sich dadurch näher kennen lernen. Das ist eine Chance, die sich durch die faktische Trennung von Stadtgebieten nach sozialer Herkunft und den damit einhergehenden Abgrenzungen von Kindergärten und Schulen nur selten ergibt.

HELP beteiligt sich an der Finanzierung der Stelle der Küchenleitung des *K.bert*.

www.kbert.de

Projekt Co.libri



Bielefeld. Das Projekt *Co.libri* der AWO Bielefeld ist ein flexibles Betreuungsangebot für Kinder von berufstätigen Eltern und Alleinerziehenden.

In Kooperation mit der AWO Bielefeld trägt HELP zur Ausweitung des seit Anfang 2010 bestehenden Projekts

Co.libri bei. In dem Projekt betreuen Freiwillige als Paten ehrenamtlich ein- bis zweimal wöchentlich ein oder mehrere Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren. Die gemeinsame Zeit wird dabei frei gestaltet – mit gemeinsamen Ausflügen oder einer Unterstützung bei den Hausaufgaben. Wie der Name des Projekts schon andeutet, soll die Leseförderung den Schwerpunkt einnehmen.

Qualifizierung mit STEP®-Elterntraining

Für die verantwortungsvolle Aufgabe werden die Paten mit einem von HELP finanzierten STEP®-Elterntraining qualifiziert. Es wird speziell auf die Zielgruppe von Freiwilligen angepasst. Hier findet ein fachlicher Austausch statt, können Fragen geäußert und

kann so insgesamt die Sicherheit der Freiwilligen im Umgang mit den Kindern gestärkt werden.

Besonders alleinerziehende Mütter und Familien, in denen beide Eltern berufstätig sind, werden durch das Betreuungsangebot enorm entlastet. Diese Entlastung soll vorzugsweise in den sogenannten Randstunden, im Anschluss an den Öffnungszeiten von KiTa und Grundschule zum Einsatz kommen.

HELP baut gemeinsam mit der AWO Bielefeld das Projekt *Co.libri* in Bielefeld und Umgebung aus. Der Verein kommt unter anderem für die STEP®-Schulung der Freiwilligen und für die Koordinatorin des Projekts auf.

www.awo-bielefeld.de

+++ Die Mitgliederzeitung erscheint halbjährlich und steht als PDF auf der Internetseite www.help-deutschland.de als Download zur Verfügung. Printversionen versenden wir gerne auf Anfrage: info@help-deutschland.de. +++

Haben Sie Anregungen oder Tipps für uns? Oder möchten Sie Mitglied bei HELP werden – sofern Sie es noch nicht sind? Wir möchten gerne davon erfahren!

Falls Sie bereits Mitglied oder einfach am Verein HELP interessiert sind und Fragen, Wünsche und Anregungen haben und/oder wenn Sie Mitglied bei HELP werden möchten, melden Sie sich gerne bei uns! Sie können uns über eine E-Mail an info@help-deutschland.de erreichen.

Mitglieder werden selbst aktiv

Sie sind von Ihrer Mitgliedschaft überzeugt? Wünschen Sie sich, dass noch viel mehr Menschen die von uns unterstützten Projekte ermöglichen und dafür sorgen, dass viele weitere folgen? Dann überzeugen Sie auch andere! Laden Sie interessierte Menschen aus Ihrer Nachbarschaft, Ihrem Freundes-, Bekannten- oder Kollegenkreis ein und veranstalten sie in unserem Auftrag Info-Abende. Bringen Sie diesen Menschen unseren Verein, unsere Ziele und unsere Projekte näher. Als Dank wartet eine Überraschung auf Sie. Regelmäßig küren wir außerdem ein besonders engagiertes Mitglied zu unserem „most active member“ und stellen es in unserer Zeitschrift vor. Also, worauf noch warten? Fordern Sie unsere Unterlagen an und es kann losgehen! Melden Sie sich bei uns:

HELP e.V. • Stichwort: Mitglieder werben Mitglieder

Sutelstr. 73 • 30659 Hannover

Tel.: 0511 / 262 779 30 • Fax: 0511 / 262 779 31

www.help-deutschland.de • E-Mail: help-deutschland@mitgliederservice.org

LERNEN zu lernen® – mit der richtigen Methode zum Lernerfolg

Was für ein Lerntyp sind Sie? Viele Menschen können auf diese Frage nicht antworten, weil sie den Unterschied zwischen den verschiedenen Lerntypen und den damit zusammenhängenden unterschiedlichen Lernstrategien nicht kennen. Woran liegt das?

Diese Frage stellte sich auch das Team von HELP e.V. im Rahmen einer Hausaufgabenbetreuung, da festgestellt wurde, dass eine reine Vermittlung des Unterrichtsstoffes meist nicht genügt, sondern vielmehr ein Methodentraining erforderlich ist, das bei den Schülern die Lernkompetenz erhöht. Entsprechend entwickelten sie für Kinder der 4. bis 6. Klasse das Konzept *LERNEN zu lernen*®, wo neben der Erarbeitung von Lernstrategien auch die Bereiche Motivation und Organisation mit integriert wurden, um die Nachhaltigkeit des Methodentrainings zu erhöhen. Im Sinne der Ganzheitlichkeit bietet HELP auch ein Training für Eltern und Lehrer an.

Das Konzept kann in den Schulen auf verschiedene Arten durchgeführt werden – entweder ein Schuljahr lang im Vormittagsbereich im Regelunterricht mit einer Dauer von 45 Minuten oder in der 90-minütigen Version innerhalb eines Schulhalbjahres. Alternativ gibt es eine komprimierte Version als AG für den Nachmittagsbereich. Es wird dabei besonders Wert darauf gelegt, dass die Kooperation in Abhängigkeit der Schulstruktur durchgeführt wird.

Großen Spaß macht den Schülern dabei, dass mit dem Lernerfolg auch eine Belohnung erfolgt. Die Zielsetzung des Kurses ist, die Motivation für das Lernen zu erhöhen, indem bewiesen wird, dass mit der richtigen individuellen Organisations- und Lernstrategie sich dauerhaft schulische Erfolge einstellen. Das Ergebnis der bisherigen Lerntrainings kann sich sehen lassen: Rund 78 % der Schüler haben sich durch die Teilnahme am Kurs in

mindestens einem Schulfach um eine Schulnote verbessert. Ebenso hat *LERNEN zu lernen*® bei der Evaluation durch Feedbackbögen Bestnoten erhalten. Die Schüler bewerteten das Methodentraining mit der Schulnote 1,63 im Durchschnitt, die Eltern mit 1,80 und die Lehrer sogar mit 1,34.

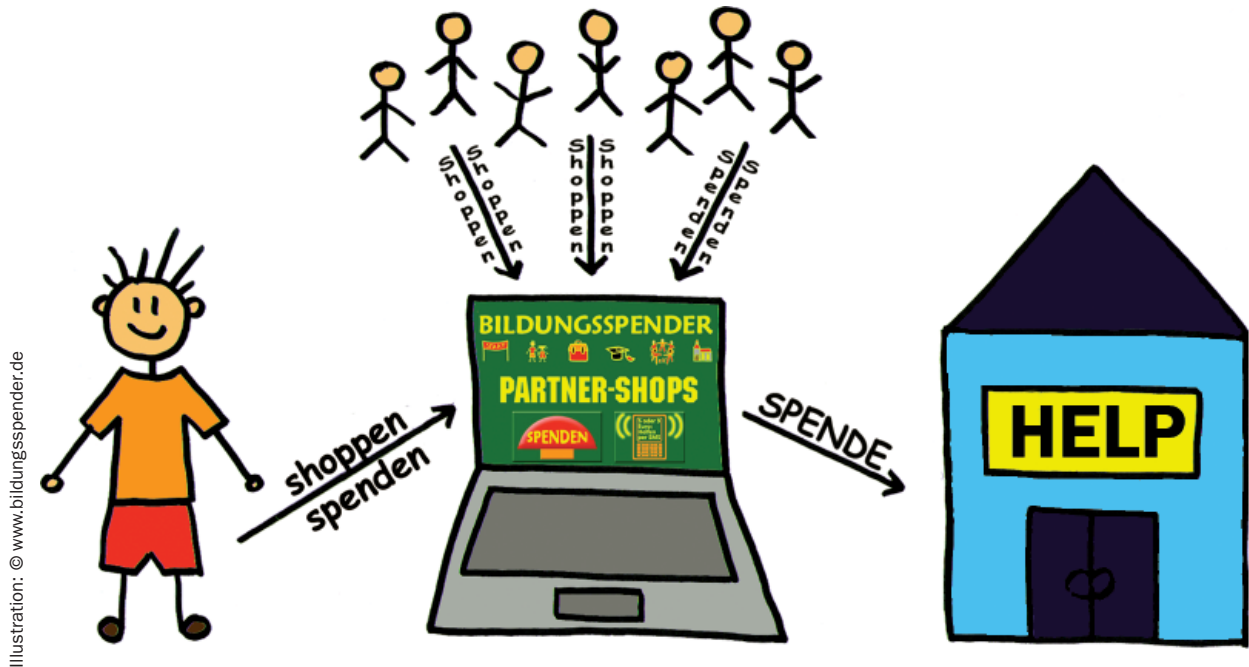
LERNEN zu lernen® auch an der Schule Ihrer Kinder? Nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Senden Sie eine E-Mail an info@help-deutschland.de.

LERNEN zu lernen®



Unterstützen Sie kostenlos unseren Verein!

Ohne einen Cent zu bezahlen Gutes tun – mit jedem Online-Einkauf Ihrer Wahl



HELP hat einen Spenden-Shop bei dem gemeinnützigen Fundraising-Portal www.bildungsspender.de eröffnet. Und Sie können mit Ihren Online-Einkäufen unseren Verein kostenlos unterstützen, indem Sie über die Webseite www.bildungsspender.de Ihren Einkauf starten. Wie das funktioniert? Ganz einfach:

Starten Sie Ihre Online-Einkäufe im Spenden-Shop unseres Vereins unter: www.bildungsspender.de/stiftung-help. Eine Registrierung Ihrerseits ist auf dieser Internet-Seite nicht notwendig. Suchen Sie dort Ihren gewünsch-

ten Online-Shop aus. Sie können unter Shopsuche direkt den Namen Ihres Online-Shops eingeben oder unter der Rubriksuche über die Kategorie des gewünschten Artikels suchen. Sie finden auf der Seite Bildungsspender.de über 1.000 Partnershops, die das Fundraising-Portal unterstützen. Klicken Sie nun auf das Logo Ihres gewünschten Online-Shops und kaufen Sie dort wie gewohnt ein. Durch den Einkauf wird automatisch eine Spende an unseren Verein ausgelöst, ohne dass Sie einen Cent mehr dafür bezahlen müssen.

Ein weiterer Vorteil für Sie: Viele Partnershops bieten Gutscheine bei einem Einkauf über Bildungsspender.de an. So können Sie mit Ihrem Einkauf Geld sparen und gleichzeitig Gutes tun. Alle bei Bildungsspender.de gelisteten Gutscheine können eingesetzt werden, ohne dass die Vergütung und somit die Spende entfällt.

Gefällt Ihnen die Idee? Dann sagen Sie es weiter. Je mehr Menschen sich mit einem Einkauf über Bildungsspender.de beteiligen, desto höher fallen die Spenden an HELP aus.

Zu gewinnen:

Tolle Adventure Camp-Shirts des Vereins *Keine Macht den Drogen*.



Foto: ©KMDD

Welches Wort suchen wir?

Schicken Sie das Lösungswort bis 31. März 2013 an:

HELP e.V.
Kennwort: Rätsel
Sutelstraße 73
30659 Hannover

oder per E-Mail mit dem Betreff „Rätsel“ an:
info@help-deutschland.de

und Sie haben gute Chancen, eines von acht Adventure Camp-Shirts von *Keine Macht den Drogen* zu gewinnen.

Viel Erfolg!

Mülltonne	Dusche	Vergnügen (engl.)	Narkotikum	Nachtmahr, Drude			brenzlich	kleine Fruchtart		Bankansturm
						11				7
französisch: Straße		2		Spielkartenfärbefarbe				alt-nord. Sagensammlung		
13				enorm, stark			süd-deutsch: Hausflur			16
weibliche Verwandte		Seiltänzer		offene Landschaft						Irisgewächs
Fechtwaffe							Titelfigur der Rowling, Harry ...		englische Bier-sorte	
				Vorname Bierhoffs		Zweierverbindung	6			
männliche Anrede	Geben von Rat-schlägen		deutsch-Blödelbarde		5		hin und ...			
Büchersammlung								4		
Konservierungsmittel		1					willenlos ergeben		spanischer Ausruf	
			Jagd-ergebnis	10	Halbgott der griechischen Sage					
Gemeinde, Dorf		früher als		9		15		Ton-erde		ohne jeden Luxus, dürrtig
Kohleprodukt					hoher türkischer Titel		alba-nische Währung			
handwerklicher Maler		italie-nisch: ja		franzö-sische Käseart				Back-zutat		8
	12						3			
uner-sättlich							russi-sches Kampf-flugzeug			14

www.raetselschmiede.de

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Für ein besseres Miteinander.
Für unser soziales Umfeld.

Für die Zukunft unserer Kinder.



HELP hilft helfen.
Helfen Sie mit.